

# BRANDQUELLENSPÜRHUNDE

## Schnüffeln in Schutt und Asche

**Spezialisten mit Riecher für brandgefährliche Stoffe unterstützen die Brandermittler der Exekutive.**



*Brandquellenspürhund 'Laurin Le Bosseur': Nützliches Glied in der Ermittlungskette*

Ein Feuer äscherte im Oktober 1999 die Lagerhalle einer Bettfedernfabrik in Niederösterreich ein. Ware, die am nächsten Tag ausgeliefert hätte werden sollen, verbrannte restlos. Die Brandermittler der Kriminalabteilung des Landesgendarmeriekommandos Niederösterreich schlossen Brandstiftung als Ursache nicht aus. Erstmals wurden sie bei ihrer Arbeit von einem "Kollegen" auf vier Pfoten unterstützt.

Der Diensthundeführer wies mit seinen Händen in verschiedene Richtungen. Der Hund lief zwischen den Trümmern der

abgebrannten Lagerhalle umher, die Nase stets am Boden. Laurin von Bosseur, der belgische Schäferhund, der bis vor kurzem noch Verbrecher oder flüchtige Personen aufgestöbert hatte, schnüffelte im Brandschutt nach Resten möglicher Brandbeschleuniger – etwa Benzin. Hier wurde das Tier nicht fündig. Brandursache dürfte eine defekte Neonröhre gewesen sein. Seit Dezember 1998 sind Laurin von Bosseur und Revierinspektor Roger Benthe ein Team – er ist Ausbilder im Bundesausbildungszentrum (BAZ) für Gendarmeriediensthundeführer in der Meidlinger Kaserne in Wien. Laurin hat die Grundausbildung zum Such-, Fährten- und Stöberhund absolviert. "Bei einem Erfahrungsaustausch mit ausländischen Kollegen haben wir von der Existenz von

Brandquellenspürhunden erfahren", sagt Benthe.



*Roger Benthe mit Brandquellenspürhund 'Laurin Le Bosseur'*

Die Erfolge der Hunde haben auch die österreichischen Kollegen beeindruckt. In den USA werden Hunde seit Jahren bei der Ermittlung der Brandquellen eingesetzt. Die ersten Brandquellenspürhunde Europas, die belgischen Schäfer Fozzy und Lukas, sind seit 1997 beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen im "Dienst". Anfangs hätten die Brandermittler und Kriminaltechniker die Hunde argwöhnisch betrachtet, berichtet Polizeihauptkommissar Günther Bonke von der nordrhein-westfälischen Landespolizeischule für Polizeidiensthundeführer. Doch mit der Zeit seien die Hunde als nützliches Glied in der Ermittlungskette akzeptiert worden. Auch das Landeskriminalamt in Wiesbaden habe Vertrauen in die Arbeit der Hunde, sagt Bonke. Laurin wurde nach der Methode der Hundeausbildungsstätte Bayern-Süd in Dachau trainiert; er wurde dort auch teilweise ausgebildet. Nilo vom Falkenberg, Laurins "Kollege" aus Bayern,

hatte bereits einige Erfolge bei Bränden vorzuweisen, bei denen die Ermittler Brandstiftung als Ursache vermuteten.

Johann Selb, ehemaliger Leiter der Hundeausbildungsstätte Bayern-Süd, erläutert die Voraussetzung für die Ausbildung zum Brandquellenspürhund: "Der Hund muss über einen überdurchschnittlichen Arbeitswillen, eine uneingeschränkte Bewegungssicherheit und über einen ausgeprägten Spiel- und Beutetrieb verfügen." In der Grundausbildung lernt er das Suchen, Finden und Anzeigen von Brandbeschleunigern über den Spiel- und Beutetrieb. Brandquellenspürhunde gibt es in mehreren deutschen Bundesländern.



*Berthold Steinwender und 'Canis vom unteren Rhein'*

Seit August 2000 gibt es bei der Wiener Polizei einen Brandquellenspürhund: Der belgische Schäfer Canis vom unteren Niederrhein hatte den ersten größeren Einsatz beim Brand einer Lagerhalle in Wien-Liesing im vergangenen November. Die Brandermittler der Tatortgruppe der Wiener Polizei schlossen Brandstiftung als Brandursache nicht aus. Canis schnüffelte kreuz und quer durch die Lagerhalle und zeigte im Brandschutt eine Stelle an, von der die Ermittler Proben nahmen. Die Untersuchung der Proben im kriminaltechnischen Labor waren positiv: Der Hund hatte Substanzen erschnüffelt, die unter die Kategorie Brandbeschleuniger fallen.

Seit Herbst 1999 arbeiten Canis und Berthold Steinwender, Ausbilder in der Diensthundeabteilung der Bundespolizeidirektion Wien, zusammen. Die Ausbildung des Such- und Stöberhundes zum Brandquellenspüren erfolgte im Sommer 2000 in der Landespolizeischule für Diensthundeführer in Nordrhein-Westfalen.

Brandstifter verwenden oft Brandbeschleuniger wie Benzin. In der Regel wird der Nachweis eines Brandbeschleunigers durch eine gaschromatische Untersuchung in der Kriminaltechnischen Zentralstelle (KTZ) im Innenministerium geführt. Dazu sind geringe Restmengen unverbrannten Brandbeschleunigers notwendig, die der Kriminaltechniker im Brandschutt sicherstellt. Es ist sehr schwierig, Reste eines verwendeten Brandbeschleunigers zu finden. Der Brandquellenspürhund kann geringste Reste im Brandschutt punktgenau erschnüffeln, die von technischen Hilfsmitteln nicht mehr oder nur ungenau angezeigt werden; auch wenn der Brand schon längere Zeit zurückliegt, oder es inzwischen geregnet hat. Laurin von Bosseur ist auf 15 verschiedene chemische Substanzen konditioniert, die in Benzin, Gasöl, Aceton, Petroleum usw. enthalten sind. Am Brandort zeigt der Diensthundeführer dem Hund mit der Hand den Bereich an, wo er schnüffeln soll. Entdeckt der Hund eine ihm bekannte chemische Substanz, macht er Platz und fängt an zu scharren, als Zeichen, dass er fündig geworden ist. Daraufhin nehmen die Kriminaltechniker Proben vom Brandschutt. In vier Fällen hat Laurin von Bosseur guten Riecher bewiesen, wie die Analysen im Labor bestätigten. Damit ist aber keinesfalls bewiesen, dass es sich um Brandstiftung handelt. "Der Hund macht nur seinen Job, er zeigt an, wenn eine ihm bekannte chemische Substanz vorhanden ist", berichtet Roger Benthe. Der Rest ist Arbeit der Brandermittler. Und der Hund macht seinen Job gut. "Der Kollege auf vier Pfoten ist von uns voll akzeptiert", sagt Chefinspektor Rudolf Scheidl, Leiter der Brandgruppe der Kriminalabteilung Niederösterreich. Einige Male haben sie Laurin schon zur Unterstützung bei der Brandermittlung angefordert.

Nach dem Brand einer Halle in einer Hühnerfarm bei St. Pölten im Jänner 2000, fand Laurin von Bosseur unter verkohlten Holzbalken eine PET-Flasche, die Benzin enthalten haben dürfte. Der Brand dürfte von radikalen Tierschützern gelegt worden sein. Die unbekanntes Täter haben 29 Brandbeschleuniger an verschiedenen Stellen in mehreren Hallen platziert. In den Hallen waren zu der Zeit keine Hühner; die Brandstifter wollten bei ihrem Anschlag keinem Tier etwas zu Leide tun, wie sie in einem Bekenner-schreiber angaben. Zwei Brandbeschleuniger entzündeten sich, der Rest entflammte vermutlich wegen der Kälte nicht. Obwohl die Arbeit am Brandort mühevoll und gefährlich ist – giftige Rückstände in Schutt und Asche, Glasscherben, Splitter usw. – haben die Hunde bisher keine Krankheiten oder Verletzungen davongetragen.

Erfolgreiches Duo. Vor seinem Job als Brandermittler war Laurin le Bosseur erfolgreich als Such-, Fährten- und Stöberhund tätig. Im Jänner 1999 stöberte er einen seit längerem gesuchten Serientäter in einer Kleingartensiedlung in Niederösterreich auf. Bei einem weiteren Einsatz gelang es ihm, vier flüchtige Rumänen in einem Wald in Niederösterreich aufzustöbern.

### *Siegbert Lattacher*

Die Brandquellenspürhunde der Gendarmerie und der Wiener Polizei können von Exekutivdienststellen in ganz Österreich zur Unterstützung bei der Brandermittlung angefordert werden.

Information: Roger Bente, BAZ für Gendarmeriediensthundeführer, 1121 Wien, Ruckergasse 62, Tel (01) 81105/3458, Fax (01) 81105/3459 oder 0664/3953168.

Berthold Steinwender, Diensthundeabteilung der Bundespolizeidirektion Wien, Hofherr Schrantz-Gasse 6, 1210 Wien, Telefon (01) 2785117/6476-28 oder 0664/3732013.